

K

«Zu jener Zeit arbeitete in Ambri-Sotto, am Südabhang des heiligen St. Gotthard, ein Mann namens Lissitzky aus Witebsk...» El Lissitzky, Hans Arp und *Die Kunstismen*

V Wenige Akteure in der Geschichte der abendländischen künstlerischen Moderne besitzen eine solch kosmopolitische Ausstrahlung wie der russisch-jüdische Künstler El Lissitzky (1890–1941). Geboren und aufgewachsen auf schwankendem Terrain, im flachen Land zwischen Smolensk und Witebsk, wo einst Napoleons Truppen marodierten, eine Nation sich unversehens über die andere stülpte und antijüdische Pogrome so gewiss wüteten wie die Frühjahrsstürme. Das Aufwachsen in solcher Landschaft beförderte eine topografische Elastizität, die Lissitzky mit allzu vielen Protagonist:innen des 20. Jahrhunderts teilen wird. ¶ An der Kaiserlichen Kunstakademie in St. Petersburg wird er abgewiesen, also zieht er 1909 nach Darmstadt und tritt ins dortige Polytechnikum ein. Die Revolutionsjahre verbringt er in Kiew, später in Witebsk bei Marc Chagall. Sein Personalformular der Witebsker Werkstätten vermerkt, er spreche neben dem Russischen auch Jiddisch, Deutsch, Italienisch. 1921 zieht er ins «Russische Berlin»; manche munkeln, er sei ein Agent der Tscheka, des sowjetischen Geheimdienstes. Von Berlin aus folgt Lissitzky der westeuropäischen Avantgarde, nach Düsseldorf, Weimar, Rotterdam, Den Haag, schliesslich nach Hannover, wo er 1922 die Kunsthistorikerin Sophie Küppers kennenlernt und in der fortschrittlichen Kestner-Gesellschaft Unterstützung und Auskommen findet. 1924/25 folgt der krankheitsbedingte Schweizer Aufenthalt in Locarno und Ambri, danach kehrt Lissitzky nach Moskau zurück, wo er an der Architekturschule WChUTEMAS lehrt. Es folgen bis 1930 noch mehrere Arbeitsaufenthalte und Reisen in Westeuropa, danach schliessen sich die Grenzen hinter ihm. Immerhin darf Lissitzky noch innerhalb der Sowjetunion reisen, ein Kuraufenthalt auf der Krim, ein Sanatorium in Georgien. Die letzten zehn Jahre seines nicht allzu langen Lebens verbringt er mit seiner Familie in Moskau, wo er 1941 kurz nach Ausbruch der Kriegshandlungen mit Nazi-Deutschland an seiner Tuberkulose-Erkrankung stirbt.

Das Tessin, genius loci

Ins Tessin geführt hatte Lissitzky 1924 die damals noch weit verbreitete Lungentuberkulose; den Hannoveraner Ärzten schien die Südschweiz als Heilungsort prädestiniert. Zu Lissitzkys Glück erwies sich die Aufnahme im Sanatorium von Agra aus Platzgründen als unmöglich; dies ersparte ihm den anonymen Betrieb der Heilanstalt (den er später in den sowjetischen Sanatorien auf der Krim und in Georgien noch erleben sollte) und führte den Künstler zum Arzt Alfonso Franzoni (1884–1963), einem in den Sanatorien von Leysin geschulten Mediziner und Spezialisten für Tuberkulose am Bezirksspital La Carità in Locarno. Aus Lissitzkys brieflichen Mitteilungen wird ersichtlich, dass Franzoni für den wenig begüterten Russen und unkonventionellen Künstler gewisse Sympathien gehegt haben muss: Neben Hausbesuchen und medizinischen Zuwendungen war er Lissitzky auch in administrativen Belangen behilflich, indem er Gutachten erstellte, die Lissitzky in seiner Auseinandersetzung mit den Deutschen und Schweizer Behörden erfolgreich einsetzte. Denn bereits ein halbes Jahr nach seiner Einreise im Februar 1924 wurde er aufgefordert, die Schweiz zu verlassen; die amtliche Begründung konstatierte, dass «seine weitere Gegenwart absolut nicht nötig ist, da es sich um einen russischen Bürger handelt, dessen Legitimationspapiere keinerlei Wert in der Schweiz haben».¹ Gegen diese Verfügung erhob Lissitzky Einsprache und erreichte eine Verlängerung seines Aufenthaltes bis Ende April 1925. ¶ Darüber, wie weit Lissitzky die Tessiner Topografie zur Kenntnis nahm, kann nur spekuliert werden. Man kann sich der Mutmassung nicht ganz erwehren, Lissitzkys Projekt der *Lenintribüne* verdanke zumindest technische Anstösse dem Funicolare, der kleinen Zahnradbahn, die seit 1906 die knapp 200 Höhenmeter zwischen Locarno und Lissitzkys erster Pension in Orselina überwindet und dabei am Santuario Madonna del Sasso vorbeiführt. Angesichts seiner regelmässigen Arzttermine in Locarno sowie den gelegentlichen Besorgungen im Fotoladen von Büchi Frères an der Piazza Stazione in Muralto muss

VI

13
6

9
10

35

VII Lissitzky das Bähnchen ziemlich oft benutzt haben. Von der im Tessin ansässigen vielfältigen Kulturszene hielt sich Lissitzky weitgehend fern. Schliesslich arbeitete der Künstler trotz Pneumothorax, Rippenfellentzündungen und Fieberschüben wie ein Besessener: Das Gros der heute ikonischen Arbeiten Lissitzkys sind in den 16 Monaten seines Tessiner Aufenthaltes entstanden, allen voran das berühmte *Selbstbildnis (Konstrukteur)* mit der den Zirkel führenden Hand über dem Auge. Neben fotografischen Arbeiten schuf Lissitzky mehrere Dutzend Entwürfe für das Erscheinungsbild von Pelikan Schreibwaren der Firma Günther Wagner, was ihm ein regelmässiges Einkommen garantierte. Gleichzeitig war Lissitzky ein wichtiger Impulsgeber und redaktioneller Mitarbeiter der Schweizer Architekturzeitschrift *ABC*. *Beiträge zum Bauen* zusammen mit Mart Stam und Hans Schmidt; in Korrespondenz mit Kurt Schwitters in Hannover gestaltete er die *Nasci*-Nummer von dessen Zeitschrift *Merz*, für den *Europa-Almanach* von Paul Westheim verfasste er den Aufsatz *K. und Pangeometrie*. Neben seinem Entwurf der *Lenintribüne* konstruierte er mit Hilfe des Zürcher Ingenieurs Emil Roth das Architekturprojekt *Wolkenbügel*; zusammen mit dem Dichter und Künstler Hans Arp gab er das epochale Manifest *Die Kunstismen* im Zürcher Eugen Rentsch Verlag heraus. Über all diese Aktivitäten hinweg bewältigte er eine immense Korrespondenz, die sich unter entscheidender Beteiligung von Sophie Küppers zu einem die gesamte internationale Avantgarde von New York über Paris, Rotterdam, Wien, Berlin, Warschau bis Tokyo reichenden Netzwerk entwickelte.

38

29

30

11

14

36

Die Kunstismen in the making

Kennengelernt haben sich Hans / Jean Arp (1886–1966) und El Lissitzky mit grosser Wahrscheinlichkeit im September 1922 auf dem Kongress der Dadaisten und Konstruktivisten in Weimar. Angelpunkt dieser Beziehung scheint der Hannoveraner Künstler Kurt Schwitters (1887–1948) gewesen zu sein, der bereits im Vorfeld mit

3

2

Rentsch; 1968 erwirbt die New Yorker Arno Press die Lizenz für einen Reprint, der im gleichen Jahr als Nr. 7 der *Arno Series of Contemporary Art* erscheint.

Lissitzkys helvetisches Nachleben

Erheblich mehr Aufsehen als der *Kunstismen*-Band erregte in der Schweiz Lissitzkys Plakatgestaltung für die *Russische Ausstellung* im Kunstgewerbemuseum Zürich 1929 sowie seine Werke in der Ausstellung *Abstrakte und surrealistische Malerei und Plastik* im Kunsthaus Zürich im selben Jahr. Der Avantgarde zugewandte Protagonisten wie der Kunsthistoriker Georg Schmidt, sein Bruder, der Architekt Hans Schmidt, oder auch der Sekretär des Schweizerischen Werkbundes Friedrich Traugott Gubler fühlten sich berufen, zur neuen Technik der «Foto-Malerei» Stellung zu nehmen, der sie erheblichen Einfluss auf die hiesige Gestaltung voraussagten. Wie hinlänglich bekannt, blieben konstruktivistische und konkrete Tendenzen bis 1945 in der Schweizer Gestaltung in der Defensive, doch ist es ironischerweise nicht zuletzt Sophie Taeuber-Arps kurzlebige, aber einflussreiche Zeitschrift *Plastique Plastic* (1937–1939), welche die konstruktivistischen Gestaltungsprinzipien weitertrug. Anlässlich der Ausstellung *Konstruktivisten* in der Kunsthalle Basel 1937 gelangte mit Lissitzkys *Proun 1D* (um 1919) das erste konstruktivistische Gemälde in eine Schweizer Privatsammlung: Die Witwe von Wilhelm Graf Kielmansegg verkaufte es dem Basler Sammlerpaar Annie und Oskar Müller-Widmann, deren Erben es 1965 dem Kunstmuseum Basel schenkten. Im selben Jahr erhält Lissitzkys Werk eine erste westeuropäische Retrospektive im Van Abbemuseum in Eindhoven, die anschliessend auch in der Kunsthalle Basel (21.01.–06.03.1966) sowie in der Hannover Kestner-Gesellschaft gezeigt wird. Auf die Basler Ausstellung folgt eine mehrseitige Überblicksdarstellung zu Lissitzkys Schaffen in der Zeitschrift *Das Werk*, verfasst von der Fotografin und Kunsthistorikerin Lucia Moholy¹¹. Man darf spekulieren, dass die Eindhovener

XIV

XV Ausstellung auch die Arbeit an der grossen Lissitzky-Monografie von 1967 in der DDR in Gang brachte, wie auch anzunehmen ist, dass die Öffnung der sowjetischen Archive in den späten 1980er Jahren das Terrain für die erste Ausstellung zu Lissitzkys *Wolkenbügel* an der ETH Zürich 1990 ebnete.[¶] Der russische Konstruktivismus fand auf verschlungenen Wegen in die helvetische Kunst und Gestaltung – der Tatsache, dass einige entscheidende konstruktivistische Werke in einem Tessiner Rustico entstanden, mag am Ende wenig Bedeutung zukommen. Und doch drängt sich mit Blick auf die Zusammenarbeit von so unterschiedlichen Geistern wie Hans Arp und El Lissitzky die Frage auf: Wieviel Arp steckt in Max Bills *Guter Form*, und wieviel Lissitzky?

- 1 Lissitzky-Küppers 1977, S. 184.
- 2 Sophie Lissitzky-Küppers, *Erinnerungen*, Manuskript für die Publikation 1967, SMH.
- 3 El Lissitzky an Willi Baumeister und Oskar Schlemmer, 25.08.1924, SMH.
- 4 Sophie Taeuber-Arp an Erica Schlegel-Taeuber, 18.07.1924, Taeuber-Arp 2021, II, S. 497/98.
- 5 Von Lissitzky mit «photoun el» bezeichnet, wohl in Anlehnung an Lissitzkys Werkbegriff *Proun*, *Die Kunstismen*, 1925, S. 18.
- 6 *du. Kulturelle Monatsschrift*, Sept. 1966, S. 702. Danach findet sich keine weitere Erwähnung des Reliefs mehr. Vordatierungen sind im Rahmen des Avantgarde-Diskurses nicht selten und dürfen hinterfragt werden.
- 7 Rau 1981, Kat. 50a. Das Relief gehört der Sammlung des Kunstmuseums Bonn. Die Lithografie *Nabelflasche* stammt aus der Mappe *7 Arpaden*, erschienen im Merz-Verlag, Hannover 1923.
- 8 Nathan Altmann, Ohne Titel, 1916, Holz bemalt, 47×30 cm, Louisiana Museum für Moderne Kunst.
- 9 Hans Arp 1966, S. 359.
- 10 Walter Kern, *Kunst-Ism 1914–1924*, *Das Werk*, 16, 1929, S. XXV.
- 11 Lucia Moholy, El Lissitzky, *Das Werk*, 53, 1966, S. 229–236.

1890 Eliezer Morduchovič Lissitzky, Sohn von Sarah und Morduchai Lissitzky, wird am 23.11.1890 in Počinok nahe Smolensk im heutigen Russland geboren. Kindheit und Jugend verbringt EL in Witebsk zusammen mit Bruder Ruwim und Schwester Jenia. Ab 1903 nimmt EL in Witebsk erste Malstunden beim Künstler Judi Pen (1854–1937), bei dem auch Marc Chagall (1887–1985) und Ossip Zadkine (1888–1967) ersten Unterricht geniessen. EL besucht das Gymnasium in Smolensk. **1910** Nach erfolgloser Bewerbung an der Kaiserlichen Kunstakademie St. Petersburg beginnt EL im Wintersemester 1910/11 ein Studium der Architektur an der Grossherzoglichen Technischen Hochschule Darmstadt. Regelmässiger Besuch der Synagoge im nahegelegenen Worms. **1911** EL besucht seinen Jugendfreund, den Bildhauer Ossip Zadkine in Paris. **1912** Wanderungen durch Deutschland und Norditalien mit Aufenthalten in Pisa und Ravenna. ¶ **1914** Mit Beginn des 1. Weltkriegs Abbruch des Studiums in Darmstadt und Rückkehr nach Russland. **1915** Eintritt ins Polytechnikum Riga, das wegen des Kriegs nach Moskau umzieht; EL bleibt bis im Juni 1918 als Student eingeschrieben. **1916** EL arbeitet von April bis November im Architekturbüro von Boris Velikovsky (1878–1937). Kontakte zur Jüdischen Historisch-Ethnografischen Gesellschaft; im Sommer Reise nach Druja, Kopys, Dubrovna (Dubrouna) und Mogilew (Mahiljou) am Dnjapro zusammen mit dem Maler Issachar Ber Ryback (1897–1935), wo sie die aus Holz gebauten Synagogen und ihren gemalten Innendekor dokumentieren. **1917** EL arbeitet beim Moskauer Architekten Roman Klein (1858–1924), der zahlreiche Grossbauten im Moskauer Stadtraum verantwortet, darunter das Museum für Schöne Künste, das heutige Puschkin-Museum. ¶ In Moskau schliesst sich EL dem jüdischen Kulturbund *Schomir* unter der Leitung des Dichters Moische Broderson (1890–1956) an; Bekanntschaft mit der Künstlerin Polina Chentova (1896–1933). Illustrationen zu Brodersons *Sikhes-Khulin. A Prager Legende* (Plaudereien. Eine Prager Legende); daneben Buchgestaltung für diverse jüdische Verlage, z.T.



El Lissitzky in Locarno (rechts im Bild, gestikulierend)

in Zusammenarbeit mit Polina Chentova und Marc Chagall. Nach der Oktoberrevolution Eintritt in den Moskauer Künstlerverband. Mitarbeit in der Sektion Bildende Künste des Volkskommissariats für Bildungswesen NARKOMPROS. **1918** Im Verlauf des Jahres übersiedelt EL zusammen mit Chentova nach Kiew. EL wird Mitglied der jüdischen Kultur-Lige. Grafische Arbeiten für die Gesellschaft für Jüdische Musik sowie weitere jüdische Verlage in Moskau und Kiew. EL erhält am 03.06.1918 sein Architektendiplom. **1919** ELs Illustrationen zum hebräischen Pessach-Lied *Chad Gadya* (Ein kleines Zicklein), die auf Entwürfen von 1917 beruhen, erscheinen im Verlag der Kultur-Lige. Grafische Gestaltung zahlreicher jüdischer Kinder- und Märchenbücher, die in Moskauer und Kiewer Verlagen erscheinen. ¶ Laut einigen Quellen folgt EL Polina Chentova nach Witebsk (Wizebsk), andere sprechen von einer Berufung durch Marc Chagall. Am 01.05.1919 beginnt EL seine Lehrtätigkeit an den Künstlerischen Witebsker Volks-Werkstätten, wo er die Architekturabteilung sowie die Abteilung für Grafik und die Druckerei leitet. Es entstehen die ersten Proun-Gemälde (Proun = Pro + UNOVIS, Projekte für die Begründung des Neuen), laut EL «Umsteigestation von Malerei zur Architektur». Im Oktober bringt EL Kasimir Malewitsch (1879–1935) nach Witebsk. Zusammenschluss von EL, Malewitsch, der Künstlerin Vera Jermolajewa (1893–1937) und weiteren Künstler:innen im Kollektiv UNOVIS. **1920** Mitarbeit im Politischen Direktorat der Westfront des russisch-polnischen Krieges, für das EL das Plakat *Klinom krasnym bej belych* (Schlagt die Weissen mit dem Roten Keil) gestaltet. Entwurf der suprematistischen Figurinen zu Alexei Krutschonychs (1886–1968) futuristischer Oper *Sieg über die Sonne* von 1913. Im Oktober verlässt EL die Werkstätten in Witebsk. In Moskau entsteht ELs erstes Mappenwerk mit elf Lithografien unter dem Titel *Proun 1*. **1921** In Moskau Berufung zum Leiter der Architektur-Fakultät der WChUTEMAS (Höhere Staatliche Künstlerisch-Technische Werkstätten). Am 23.09.1921 hält EL im Moskauer Institut für künstlerische Kultur (INChUK) seinen

Vortrag *Preodolenie iskusstva* (Die Überwindung der Kunst), der vom Institut publiziert wird. ¶ Im Dezember Reise nach Berlin über Warschau, wo EL seinen Moskauer Vortrag nochmals hält, Kontakt zum Kreis um den Künstler Henryk Berlewi (1894–1967). In Warschau entwirft EL grafische Arbeiten für zwei jüdische Verlage. Nach ELs Ankunft in Berlin wohnt er zeitweise in einer Dachmansarde an der Geisbergstrasse nahe dem Nollendorfplatz in Berlin Schöneberg. Er verkehrt in den Kreisen russischer Intellektueller, darunter die Schriftsteller Viktor Schklowski (1893–1984) und Ilja Ehrenburg (1891–1967). Später unterhält EL ein Atelier an der Gabelsbergerstr. 35 in Berlin Friedrichshain. **1922** In Berlin Herausgabe der dreisprachigen Zeitschrift *Vešč. Objet. Gegenstand* zusammen mit Ilja Ehrenburg, daneben grafische Entwürfe für die in Berlin erscheinende russische Zeitschrift *Epopeja*. In Berlin engere Bekanntschaft mit den Künstler:innen Kurt Schwitters (1887–1948), László Moholy-Nagy (1895–1946), Lucia Moholy (1894–1989), Viking Eggeling (1880–1925), Hans Richter (1888–1976), Raoul Hausmann (1886–1971) und Hannah Höch (1889–1978). Teilnahme an der *Ersten Russischen Kunstausstellung* (15.10.–31.12.1922) in der Berliner Galerie van Diemen, für deren Katalog EL den Umschlag entwirft. Teilnahme am Ersten Internationalen Kongress Fortschrittlicher Künstler in Düsseldorf (29.–31.05.1922). Cover-Entwürfe für die Avantgarde-Magazine *Broom* (Rom, ab 1922 Berlin), *MA: Aktivista folyóirat* (Budapest), *Zenit* (Zagreb, ab 1923 Belgrad), *Wendingen* (Amsterdam), Textbeiträge in Hans Richters Magazin *G* sowie in der Zeitschrift *De Stijl*. Illustrationen für Ilja Ehrenburgs *6 povestej o legkich koncach* (6 Erzählungen mit leichtem Schluss); EL publiziert im Verlag Skify (Skythen) das Kinderbuch *Pro dva kvadrata. Suprematičeskij skaz v 6-ti postroikach* (Von zwei Quadraten. Ein Suprematistisches Märchen in 6 Konstruktionen), das im Verlag De Stijl auf Niederländisch erscheint. Für Viktor Schklowski entwirft er den Umschlag zu seinem Briefroman *Zoo. Pis'ma ne o ljubvi ili Tret'ja Eloisa* (Zoo oder Briefe nicht über die

Liebe), erschienen bei Helikon, Berlin. Nebenbei grafische Entwurfsarbeiten für die Verlage Skify und Helikon, Berlin, sowie Illustrationen für Publikationen der Jüdischen Sektion des NARKOMPROS in Berlin. ¶ Teilnahme am Internationalen Kongress der Konstruktivisten und Dadaisten in Weimar (25./26.09.1922). Dort lernt er vermutlich den Künstler und Dichter Hans Arp (1886–1966) kennen. ¶ Am 29.–30.09.1922 nimmt EL am Dada-Abend in der Galerie Garvens in Hannover im Beisein der Künstler Hans Arp, Tristan Tzara (1896–1963), Theo van Doesburg (1883–1931), Nelly van Doesburg (1899–1975) und Kurt Schwitters teil. Hier begegnet EL zum ersten Mal der deutschen Kunsthistorikerin und Sammlerin Sophie Küppers (1891–1978), seiner zukünftigen Frau. **1923** Am 04.01.1923 zusammen mit László Moholy-Nagy und Lucia Moholy Eintrag im Gästebuch des Arztes Ernst Steinitz (1881–1942), Direktor des jüdischen Krankenhauses, und der Kunsthistorikerin und Mitarbeiterin von Kurt Schwitters Käte Steinitz (1889–1975). ¶ Gestaltung von Wladimir Majakowskis (1893–1930) Gedichtband *Dlja golosa* (Für die Stimme) sowie Cover-Design für Alexander Tairows (1885–1950) Publikation *Das entfesselte Theater*, die bei Kiepenheuer in Potsdam erscheint. ¶ Im Januar Doppel-Ausstellung von EL und Max Burchartz (1887–1961) in der Kestner-Gesellschaft in Hannover. Die äusserst erfolgreiche Schau führt zum Druck der *Proun Kestnermappe* (Auflage 50 Exemplare) als Jahresgabe für die Mitglieder, später folgt die grafische Edition *Figurinenmappe: Sieg über die Sonne* (Auflage 75 Exemplare). ¶ Im Mai begleitet EL die *Erste Russische Kunstausstellung* nach Amsterdam (28.04.–28.05.1923), wo er Theo van Doesburg wieder trifft, den Künstler Vilmos Huszár (1884–1960) sowie die Architekten Cornelis van Eesteren (1897–1988), Mart Stam (1899–1986) und J.J.P. Oud (1890–1963) kennenlernt. Aufenthalte in Rotterdam und Leiden, am 18.05.1923 hält EL einen Vortrag mit dem Titel *Neue Russische Kunst* in Den Haag, Besuch beim Architekten Gerrit Rietveld (1888–1964) in Utrecht. Wohl denselben

Vortrag hält EL am 16.06.1923 in der Kestner-Gesellschaft unter dem Titel *Moderne Kunst in Russland (Lichtbilder-Vortrag)*. ¶ In Berlin Zusammenkunft mit Hans Richter und dem Fotografen Werner Graeff (1901–1978); vermutlich Kuraufenthalt im Thüringischen Manebach. Ab dem 15.08.1923 Besuch der Weimarer Bauhaus-Ausstellung in Begleitung des russischen Künstlers Naum Gabo (1890–1977); in Weimar wohnt EL bei Wilhelm Graf Kielmansegg (1897–1934), dem einstigen Mitherausgeber des Berliner *Querschnitt* und Sammler von EL. ¶ Im Herbst pendelt EL zwischen Hannover und Berlin; in Hannover wohnt er zunächst beim Galeristen Herbert von Garvens (1883–1953), ab Mitte August in den Räumlichkeiten der Kestner-Gesellschaft. Dort hat EL regelmässigen Kontakt mit Sophie Küppers und mit ihren kleinen Söhnen Kurt Küppers (1917–1960) und Hans Küppers (1920–1942). Ende Jahr Bekanntschaft mit der lettischen Kunsthistorikerin Fannina Halle (1881–1963), die EL in Hannover aufsucht. EL publiziert 1923 im jüdischen Magazin *Rimon-Milgroim* den Text *Vegn der Molever Shul* (Zur Synagoge von Mogilev). ¶ EL leidet zunehmend unter massiven gesundheitlichen Beschwerden: **«Lissitzky hat noch immer sehr schwer an seiner Lungenentzündung zu leiden.»** (Helma Schwitters an Hannah Höch, 20.10.1923, SMH) Dr. Ernst Steinitz diagnostiziert eine Lungentuberkulose und empfiehlt einen Aufenthalt in der Lungenheilstätte in Agra im Südtessin. EL erhält finanzielle Unterstützung durch Kurt Schwitters, die Schriftstellerin Til Brugman (1888–1958) und ihre Partnerin, die Sängerin Sienna Masthoff (1892–1959), die Ärzte Leo Catzenstein (1863–1936) und Ernst Steinitz, den Bankier Richard Oppenheimer (1872–1944) sowie den Inhaber der Firma Günter Wagner Fritz Beindorff (1860–1944). Letzterer verspricht EL ein monatliches Gehalt im Austausch für grafische Entwürfe für die Pelikan-Schreibwaren. ¶ In ELs Adressbuch findet sich auch die Adresse des Schweizer Arztes und Pioniers der Unfallmedizin Daniele Pometta (1869–1949), 1924 Oberarzt der Schweizerischen Unfallversicherungsanstalt in Luzern. Vermutlich handelt es sich um eine Empfehlung

von Steinitz; ob EL Pometta je konsultiert hat, ist nicht bekannt. ¶ Am 30.12.1923 Eintrag im Gästebuch von Käte und Ernst Steinitz, Hannover, zusammen mit Raoul Hausmann, Kurt Schwitters, Herbert von Garvens und Sophie Küppers.



Hans Arps Handexemplar der Kunstismen, unter Verwendung des originalen Schutzumschlags, o.J.

zusammen mit Theo van Doesburg realisieren. 1929 ziehen die Arps nach Meudon bei Paris in das von Sophie Taeuber-Arp entworfene Atelierhaus. Die beiden lernen zu Beginn der 1930er Jahre Marguerite Hagenbach (1902–1994) kennen, eine Basler Sammlerin, die sie auch in ihrem Ferienhaus in Ascona beherbergt. Arp beginnt mit der Schaffung von Skulpturen; seine Werke betitelt er mit dem Ausdruck «nach den Gesetzen des Zufalls». Von 1931 bis 1934 sind Hans und Sophie Mitglieder der Gruppe *Abstraction-Création* in Paris, 1937 schliessen sie sich der *Allianz. Vereinigung moderner Schweizer Künstler* in Zürich an. Im Lauf der 1930er Jahre schafft Arp die Serien der *Papiers déchirés* (Zerrissene Papiere) sowie der *Menschlichen Konkretionen*. ¶ Vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Paris 1940 flüchten die Arps ins südfranzösische Grasse. Während eines Aufenthalts in der Schweiz stirbt Sophie Taeuber-Arp in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar 1943 in Zürich an einem Unfall. Ihr Tod stürzt Arp in eine schwere Krise. Marguerite Hagenbach ist ihm in seiner Trauer eine grosse Stütze; ab 1946 ist sie seine Sekretärin und lebt mit ihm zusammen in Meudon und Basel. *On my way*, die erste grosse Sammlung seiner Schriften, Gedichte und Werke wird 1948 in New York publiziert. In den 1950er Jahren erreicht Arps Bekanntheit als Bildhauer, Maler und Dichter seinen Höhepunkt. Zusammen mit Marguerite unternimmt er Reisen in die USA, nach Mexiko sowie nach Griechenland und beginnt die Zusammenarbeit mit namhaften Architekten; für das Gebäude des Graduate Center der Harvard University von Walter Gropius entwirft er ein grosses Relief. 1954 erhält Arp den Grossen Preis für Bildhauerei der Biennale Venedig; 1958 wird seine erste grosse Retrospektive am Museum of Modern Art in New York eröffnet. Im folgenden Jahr erwerben Hans Arp und Marguerite Hagenbach das Anwesen Ronco dei Fiori in Locarno-Solduno und heiraten. 1965 übergibt das Ehepaar einen umfangreichen Bestand an Werken als Schenkung an die Stadt Locarno, deren Ehrenbürger sie werden. Arp stirbt am 7. Juni 1966 in Basel.



Hans Arp, Torso, Brettrelief vor Malerei, um 1917/18, verschollen, Aus: du. Kulturelle Monatsschrift, Sept. 1966, S. 702

07.01.1924 «Liebe S., angekommen in Ordnung, alle Arbeiten hier gefunden. Ausstellung Eröffnung Sonntag 13. [...] Bitte mir sofort zusenden ein Attest von Steinitz für das Schweizerische Konsulat Berlin über mein Zustand und Notwendigkeit der Unterbringung in Sanatorium Agra (Operation usw.).» [EL aus Berlin an Sophie Küppers, 07.01.1924, SMH] ¶

13.01.1924 Eröffnung der Ausstellung *El Lissitzky. Schau der Arbeit 1919–23* im Graphischen Kabinett I.B. Neumann des Galeristen Karl Nierendorf (1889–1947), Kurfürstendamm 232, Berlin, mit einem Vortrag des Kunsthistorikers Adolf Behne (1885–1948). Zur Ausstellung erscheint ein Faltblatt mit dem abgedruckten Vortrag von Adolf Behne sowie dem Text *Aus einem Brief an Herrn N.* von EL. ¶

22.01.1924 «Lissi hat Pass nach Schweiz. Er will Ende Januar hinfahren. 10 Monate. Die 90 Fl. sende ihm nur später nach Agra.» [Kurt Schwitters aus Hannover an Til Brugman, 22.01.1924, Blotkamp 1997, S. 43] ¶

4

09.02.1924 EL reist über Hannover, Frankfurt, Basel nach Zürich. ¶ «Am Bahnhof in Basel [richtig: Zürich] war ich von dem grossen Pra [Hans Arp] in weissen Socken und dem 1,5 Kilometer langen Stam [Mart Stam] abgeholt und direkt ins Kaffé gebracht. Dort war ich untersucht und in ein kleines Hotel eingeordnet (bei Pra ist eng und seine Mutter dazu, Stam wohnt ausserhalb der Stadt). So blieb ich ein paar Tage in Zürich. [...] Arp ist ein sehr guter und ganzer Kerl. Riecht absolut schieberfrei. Er möchte sehr, dass Du in Deiner Sammlung einiges von ihm hast. Er möchte sehr in Deiner guten Kunstgesellschaft auch vertreten sein. Bei ihm sind schöne Arbeiten, aber besonders überrascht war ich wenn er hat mir gezeigt eine kleine geklebte Arbeit aus einer Zeit vor oder Anfang des Krieges, was ganz auf der Linie unserer und der holländischen Entwicklung. Das wird er Dir bringen. Er hat bis jetzt niemals verkauft, wie Er sagt. 100 Mark sind für Ihn eine representative Summe. Er entschuldigt sich sehr, dass er bis jetzt die 2 Dollar Dir nicht geschickt hat. Er kommt schon in 10 Tagen nach Deutschland (er ist eingeladen, in Heidelberg seine Gedichte zu lesen, in einem grossen Verlag erscheint ein Buch von ihm [*Der Pyramidenrock* erscheint im Oktober 1924 im

Lega Antitubercolare Ticinese sowie zum Präsidenten des Tessiner Ärzteverbandes. Franzoni war ein zentraler Protagonist im Kampf gegen die Tuberkulose, ein engagierter Streiter für frei zugängliche Volkssanatorien im Tessin und für die öffentliche Unterstützung der an Tuberkulose erkrankten Armen. EL äussert sich stets sehr lobend über seinen Arzt, der ihm auch im Kontakt mit den Behörden hilfreich zur Seite steht. ¶ Wie die Absender von ELs Briefen bezeugen, bleibt er nach dem ersten Eingriff mehr als zwei Wochen in La Carità; am 11.03.1924 ist er wieder zurück in der Villa Planta. ¶ **06.03.1924** Selbst im Spitalbett ist EL unermüdlich tätig: Zusammen mit Kurt Schwitters entwirft er im Frühling 1924 per Korrespondenz die Nummer 8/9 der Zeitschrift *Merz*, die im Juli unter dem Titel *Nasci* erscheint, mit Abbildungen von Archipenko, Arp, Braque, EL, Léger, Malewitsch, Man Ray, Mies van der Rohe, Mondrian, Oud, Schwitters, Tatlin sowie dem Ausschnitt einer Fotografie des Schweizer Pioniers der Aero-Fotografie Walter Mittelholzer. Letztere benutzt EL ebenfalls für die Illustration seines Aufsatzes *K. und Pangeometrie*, der 1925 in Carl Einsteins und Paul Westheims *Europa-Almanach* erscheint. Mittelholzers Fotografie entnimmt EL der Publikation *Die Schweiz aus der Vogelschau*, herausgegeben von Otto Flückiger im Eugen Rentsch Verlag 1923, S. 128. Die Fotografie zeigt die *Felderaufteilung im Emmentaler Hügelland nördlich von Huttwil*. ¶ *«Ich habe von ihm [Kurt Schwitters] jetzt aus dem Zug nach Leipzig eine Karte bekommen. Er schreibt, dass er nicht einverstanden ist, mit den letzten 1/5 des Vorworts. [...] Was Tatlin anbelangt weiss ich nicht was zu machen. Bei mir im Koffer müsste sein eine Abbildung von dem Entwurf, das wäre am besten. Wenn das unbedingt notwendig, dann bestelle aus dem ВЕЩЬ [Vešč / Der Gegenstand, Zeitschrift, die EL 1922 in Berlin herausgibt], aber die sollen abdecken alles, was nicht der Denkmal selbst ist. Es soll so freistehend wie auf dem vorhandenen Klischee, nur ein Teil auf der Fläche, auf welcher es steht, lassen. Aber der Knochen muss doch kommen neben Oud – Mies (was ist mit Mies-Klischee,*

14

15

16

17

das muss unbedingt und das kann man bei ihm kriegen).»

[EL an Sophie Küppers, 06.03.1924, SMH] ¶ Die Briefstelle illustriert die zentrale Position von Sophie Küppers, die als Relaisstation in Hannover ELs briefliche Anweisungen entgegennimmt, die Korrespondenz weiterträgt, Abbildungsmaterial beschafft und Botengänge unternimmt. Der Entwurf des *Merz*-Heftes *Nasci*, ELs Arbeit für Pelikan, aber auch die Erarbeitung des *Kunstismen*-Bandes wären ohne Sophie Küppers' enorme Vermittlungstätigkeit und ihre regelmässigen Besuche im Tessin kaum möglich gewesen. ¶

26.03.1924 *«Also jetzt wird gearbeitet. Und da ich gelernt habe liegend ziemlich flott zu schreiben – schreibe ich. Es ist schon fast zum Druck ein Buch fertig, das ich für meinen Freund Malewitsch bearbeitet habe. Das wird sehr interessant.»* [EL an J.J.P. Oud, 26.03.1924, VAM] ¶ EL arbeitet im

Tessin an einer Übersetzung der Schriften des russischen Künstlers Kasimir Malewitsch ins Deutsche. EL fertigt handschriftliche Übertragungen, die er nach Hannover schickt, wo sie Sophie Küppers redigiert und Käte Steinitz in die Maschine tippt. *«Wie Du siehst, habe ich ziemlich viel für das Malewitsch-Buch übersetzt. Ich bitte das wieder zu korrigieren und tippen zu lassen, 4 Exemplare, 2 mir schicken. Ich übersetze das ungefähr wie Gedichte, weil sonst müsste ich viel Einwände machen. Aber selbst, wo ich mich wehre, schlägt mir solch eine herrliche Kraft entgegen, dass ich den Streit unterlasse.»* [EL an Sophie Küppers, 21.03.1924, SMH] ¶

Die Publikation von Malewitschs Schriften ist im neugegründeten Vensky-Verlag Oldenburg vorgesehen, für den EL auch ein Verlagssignet entwirft. Die Veröffentlichung kommt allerdings nicht zustande. ¶

14.04.1924 Das Ehepaar Steinitz besucht EL in Orselina: ¶ *«Liebe Frau Küppers, Heute haben wir Lissitzky besucht, er ist wirklich sehr gut untergebracht und liebevoll betreut von netten Wirten. Sanatorium wäre wohl schon richtiger, aber ob er so freundlich und nett versorgt wäre wie hier? Wir sind à l'italienne untergebracht, Bauernhaus mit Steinboden und Heiligenbildchen. Lissitzky geht es besser, er freut sich schon sehr auf Ihr Kommen. 1000 Grösse, Käte Steinitz, Dr. Steinitz.»* [Käte und Ernst Steinitz aus Orselina an

Sophie Küppers, 14.04.1924, SMH] ¶ Man erwägt den Umzug von EL von Orselina nach Ambri in das seiner Gesundheit zuträglichere Gebirgsklima. ¶ «Dr. Franzoni fand es günstig Lissitzky bei beginnender Hitze in die kühle Bergluft zu bringen und ihn mit Beefsteak, Sahne, Früchten zu verköstigen. Er gab uns eine Adresse in Ambri-Sotto, das ist auf halber Höhe von Airolo, der südlichen Seite des Gotthardtunnels, in 800 Metern Höhe. [...] Ich konnte mich also bald wieder auf den Heimweg machen, musste ich doch die Fahrt unterbrechen, um das empfohlene Häuschen in Ambri-Sotto zu besichtigen. [...] Wenn in Locarno sich der südliche Frühling, der für mich norddeutschen Menschen zu süsslich war, schon mit betäubenden Düften entfaltet hatte, so blühten auf den Bergwiesen Ambri-Sottos die lieblichen Crocus, die ersten Blumen noch neben den Schneeüberresten. Das Häuschen war zauberhaft. Stand etwas abseits von einem kleinen Dorf auf einem Hügel. Es war das Altenteil eines grossen Bauernhofes im Dorf, der auch ein kleines Lädchen hatte, das mit allen Lebensmitteln die wir brauchten, versorgt war. Ein fliessendes Brunnlein vor der Tür, Alles electrisch eingerichtet, [unleserlich] sauber und ohne Mühe, – ich war sehr froh über diese Sommerzuflucht für uns alle. Ein Wohnzimmer, 4 Schlafzimmer, ein grosser Balkon, – Lissitzky konnte also sogar Gäste einladen. Die Hausleute waren sehr zuvorkommend, ich schloss für 4 Monate mit ihnen ab und fuhr zu meinen Buben nach Hause. Hatte ich doch genug zu tun meine Ausstellungen so einzurichten, dass ich solange fort konnte. Ich verkaufte 2 Bilder aus unserer Sammlung, um die Mittel für diesen Sommeraufenthalt aufzubringen.» [Sophie Lissitzky-Küppers, Erinnerungen, Manuskript für die Publikation 1967, SMH] ¶ 16.05.1924 «Vorgestern ist der liebe Franzoni mit der Pumpmaschine angefahren und hat mich bei mir im Zimmer nachgepumpt – so brauchte ich die Reise hin und zurück nach Locarno nicht zu machen. Die Temperatur bleibt normal und ich denke jetzt ein Ausflug nach Italien machen oder nach Amerika. [...] Franzoni hat mir erzählt, dass er aus Ambri ein Brief wegen mich bekommen hat und schon geantwortet, dass ich bin nicht

gefährlich. Ich wollte mein Auswurf doch untersuchen geben, aber ich habe keinen.» [EL an Sophie Küppers, 16.05.1924, SMH] ¶

31.05.1924 «Vielleicht das letzte Brief aus Orselina. Ich habe nicht gedacht, dass es wirklich so schnell geht und dass in einer Woche wir sind in unserem Schloss in Ambri. Ich hoffe, dass ihr alle gesund ankommt... [...] Ich bitte nur alle meine Negative, die beim Photograph sind [...] mitzubringen; ich soll hier bei der Notwendigkeit Abzüge machen, und vielleicht auch deinen Apparat.» [EL an

Sophie Küppers, 31.05.1924, SMH] ¶ Eine Woche später Bezug der Villa Croce in Ambri Sotto. ¶ «Nach [...] siegreich bestandem Kampf gegen alle finanziellen Schwierigkeiten machte ich mich mit meiner treuen Hausgehilfin und den beiden Buben auf den Weg nach Ambri-Sotto. Von Airolo, dem Ende des 15 km langen Gotthardtunnels, der den Jungens sehr imponierte, trafen wir in der 1100m Höhe noch Schnee an. Dann ging es mit dem Auto in Serpentine durch das Tal mit dem rauschenden Tessin. Gelblich und rosa gefärbte Häuser wirkten südlich mit ihren heruntergelassenen Jalousien, im Gegensatz zu den Braunschweiger Holz-Chalets. Ich holte Lissitzky in Locarno ab, der mir strahlend eröffnete, dass er ein Fässchen Rotwein gekauft habe, das schon unterwegs zu unserem Weinkeller sei. Äusserst bequem und gemütlich installierten wir uns in unserem geräumigen Häuschen. Die Buben gingen auf Entdeckungen aus, direkt am Dorf fiel ein Wasserfall in die Rohre der electrischen Station, die uns mit Strom versorgte. Lissitzky lag auf dem, ums ganze Haus führenden Balkon im 1. Stock, atmete die herrliche Luft. Der Ausblick auf den majestätischen Gotthard (3000 m hoch) berührte ihn nicht sehr, geduldig liess er sich mit hervorragenden Schweizer Leckerbissen füttern, die ich mit Hilfe unserer freundlichen Hausleute erstand.» [Sophie Lissitzky-Küppers, Erinnerungen, Manuskript für die Publikation 1967, SMH] ¶

07.07.1924 Besuch des Architekten Mart Stam, der im April von Karl Mosers Architekturbüro in Zürich ins Büro des Architekten Arnold Itten nach Thun gewechselt hatte, wo ihn EL zum Jahreswechsel besucht. Im Gepäck hat Stam die erste Nummer der ABC. Beiträge zum Bauen,

20

18

19

11

7
wohnt EL kurzzeitig wieder in der Villa Planta in Orselina, danach eine Nacht bei einer nicht näher identifizierten Familie Jermolajeff. Anschliessend steigt EL im Hotel Belvedere in Locarno ab, von wo aus er eine neue Bleibe sucht. ¶ EL ist bekannt mit dem Arzt Erich Katzenstein (1893–1961) und Nettie Sutro-Katzenstein (1889–1967), die in Ascona als Übersetzerin sowie als Mitarbeiterin des Schriftstellers Emil Ludwig tätig ist. Das Ehepaar Katzenstein beherbergt im Oktober und November den eben aus fünfjähriger Festungshaft entlassenen Schriftsteller und zentralen Protagonisten der Münchner Räterepublik Ernst Toller (1893–1939), mit dem EL gelegentlichen Kontakt pflegt. ¶ 16.10.1924 «Ich habe hier meine periodische Aufenthalts Geschichten. Der Polizist in Ambri hat mir eine schöne Geschichte eingebrockt. Jetzt ist mir auf den Kopf ein Befehl aus Bern gefallen, dass ich die Schweiz bis 25 d.M. verlassen soll. ¶ Darum bin ich Heute in Bellinzona. Hier sagt man mir, dass nur Bern ist die letzte Instanz, die entscheiden kann. Ich schreibe jetzt ein Gesuch mit ärztlichem Attesten dazu. Sie sagen, dass der Schweizer Konsul in Bremen, ohne Nachfrage in Bern dürfte mir das Visum nicht ausstellen. Also Blödismus. [...] Von Arp habe ich kein Geld und keine Nachrichten, aber das ist doch für ihn normal. Für das Buch fehlt jetzt nur noch Dix.» [EL aus Bellinzona an Sophie Küppers, 16.10.1924, SMH] ¶ EL reist nach Bellinzona, wo er die Aufforderung der Fremdenpolizei erhält, die Schweiz am 25.10.1924 zu verlassen. Was genau in Ambri vorgefallen ist, lässt sich nicht mehr rekonstruieren – offensichtlich hatte EL die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich gezogen. Gegen den Ausweisungsbescheid rekurriert er erfolgreich mit Hilfe seines Arztes Alfonso Franzoni. ¶ 20.10.1924 Kurzzeitig scheint sich für EL die Gelegenheit zu ergeben, als Architekt ein Haus «am Berg oberhalb Lago Maggiore» zu entwerfen; von ELs Entwurf hat sich eine Skizze erhalten; der Auftrag kommt jedoch nicht zustande. ¶ «Arp habe ich das Material für das Kunsthaus geschickt und gestern von ihm eine Antwort erhalten, dass er es übergeben hat. [...] Mit dem Hausbau

42

33
34
kann ich noch nichts mitteilen. Die Leute sind reich gewordene Spiesser. [...] Ich glaube nicht, dass es so einfach mit dem Bau wird. [...] Arp hat von Rentsch nur 100 Fr. erhalten, also 25 bin ich ihm noch schuldig [...]. Überhaupt die ganze Geschichte geht schief, mit seinem Buch hat Rentsch vorläufig nur Unannehmlichkeiten und der Schatten fällt auf mich und unser Buch. Das ist schon Blödismus.» [EL an Sophie Küppers, 20.10.1924, SMH] ¶ Die von EL erwähnten «Unannehmlichkeiten», die Arp mit seinem Buch habe, beziehen sich auf zwei negative Rezensionen, die kurz nach Erscheinen von Arps Gedichtband *Der Pyramidenrock* am 05.10.1924 in der *Neuen Zürcher Zeitung* sowie in *Der Bund* erscheinen. Beide Besprechungen triefen vor Empörung, dass ein renommierter Verlag wie Eugen Rentsch einen derart «geschmacksbeleidigenden» Band publiziere. Im *Berner Bund* heisst es gar: ¶ «Das gestattet sich Hans Arp im *Pyramidenrock*, dem ein sonst hochangesehener Schweizerverlag, Eugen Rentsch in Erlenbach bei Zürich (– ja, der Verlag der grossen Gotthelf-Ausgabe!), eine auch im Satztyp an Morgenstern gemahnende Ausstattung hat angedeihen lassen. Ein Missgriff, ebenso erstaunlich wie bedauerlich.» ¶ Nicht ohne Grund befürchtet EL in seinem Brief Konsequenzen für das *Kunstismen*-Buch. Denn Eugen Rentsch riss wohl der Geduldsfaden, im Wissen, dass er einen Monat zuvor, am 27.08.1924, auf Arps Vermittlung hin auch noch den Vertrag mit dem Russen Lissitzky eingegangen war: In beiden Rezensionen wird denn auch die Buchgestaltung heftig kritisiert, deren grafische Ausführung Rentsch EL ebenfalls vertraglich zugesichert hatte. Die Affäre könnte auch die Erklärung dafür liefern, warum Arp laut EL von Rentsch «nur 100 Fr. erhalten» habe, obwohl er gemäss Vertrag mit 20% am Umsatz beteiligt war: Rentsch hatte sich vermutlich «freigekauft», denn nach diesen rufschädigenden Rezensionen musste er annehmen, dass er kaum Exemplare des *Pyramidenrock* würde absetzen können. Die Affäre um den *Pyramidenrock* hatte für Arp ernsthafte Konsequenzen: Dies zumindest behauptete der Publizist Otto Flake ein Jahr später

Sophie Lissitzky-Küppers 1929 anlässlich der Ausstellung *Abstrakte u. Surrealistische Malerei und Plastik* im Kunsthhaus Zürich an den Kunsthistoriker Sigfried Giedion (1888–1968): ¶ *«Jedenfalls freut es uns sehr, dass diese abstrakte Ausstellung nun doch noch in Zürich schon als historisch anerkannt zustande kommt. Mit Hans Arp hatte ich mir, als ich damals im Jahre 1923 oder 24 dem Direktor den Vorschlag einer derartigen Ausstellung unterbreitete, eine schwere Abfuhr gehabt.»* [Sophie Lissitzky-Küppers an Sigfried Giedion, 06.07.1929, gta Archiv, ETH Zürich] ¶ **06.12.1924** *«Habe viel mit dem ISMEN-Buch zu tun. Fast jeden Tag kommen Korrekturen. Es geht jetzt prächtig, da ich die ganze Sache allein besorge. Rentsch ist sehr aufmerksam und geht auf alles ein. Ich glaube, dass der Einband ist mir auch gelungen.»* [EL an Sophie Küppers, 06.12.1924, SMH] ¶ **08.12.1924** *«Was ich an Weihnachten mache, weiss ich noch nicht. Vielleicht fahre ich zu Stam nach Thun. Es ist eben eine Idee bei mir entstanden: ein Zusammentreffen der ABC bei mir in Thun, oder in Basel vorzuschlagen. Zürich ist mir jetzt wegen Arp eckelig geworden.»* [EL an Sophie Küppers, 08.12.1924, SMH] ¶ **15.12.1924** *«Habe eben auch Korrekturen von Rentsch erhalten. Jetzt ist schon alles da aber ob es zu Weihnachten doch ganz fertig daliegt, glaube ich nicht mehr.»* [EL an Sophie Küppers, 15.12.1924, SMH] ¶ **28.12.1924** EL fährt mit der Bahn nach Zürich, wo er im Hotel Central absteigt. Ein Zusammentreffen mit dem Verleger Eugen Rentsch kommt nicht zustande; hingegen trifft EL den Ingenieur und Mitarbeiter der *ABC-Beiträge zum Bauen* Emil Roth (1893–1980), mit dem er den *Wolkenbügel* ausarbeitet, ein Hochhausprojekt für das Moskauer Nikitski Tor, ein Platz im Zentrum der Stadt. Von Zürich aus reist EL zu Mart Stam nach Thun, wo die beiden an einer Redaktionssitzung der *ABC. Beiträge zum Bauen* teilnehmen. ¶ *«Ich bin in der Grosstadt wie ein Papua. Schlendre von Trottoir quer unter die Auto-Tramräder aufs Trottoir und bewundere alle Glasperlen aller Schaufenster und möchte es alles mir durch die Nase stecken. Wie ein astraler Zoo sehen aus die Frauen vor den Fenstern und die Wachspuppen in. Alle Männer sehen schrecklich*

gebildet aus und alles ist ganz wunderbar. Mir wird schwindlig und ich fahre morgen nach Thun via Luzern. Hier habe ich schon eine lange Konferenz mit meinem Ingenieur gehabt und nachher gingen wir ins Kino. Mein Ingenieur ist (oder besser war) ein Kollege von mir – hat 4 Jahre lang den Pneumo[thorax] gehabt, ist jetzt gesund und steigt auf die Jungfrau, aber sieht schwächer als ich aus. [...] Aber er ist ein lieber Kerl und hat sehr gewissenhaft den Wolkenbügel berechnet. Ich habe ihm revolutioniert und angespornt eine ganz neue Konstruktion in Eisen-Stahl zu berechnen. Habe ihn nach Minusio eingeladen. Leider ist Rentsch verreist und so kann ich ihm nicht persönlich betrachten.» [EL an Sophie Küppers, 29.12.1924, SMH] ¶ **02.01.1925** EL ist zurück in Minusio, wo ihn die Schriftstellerin Til Brugmann besucht. ¶ *«Dabei ist mein Selbstbildnis: mein Affenhand.»* [EL an Sophie Küppers, Ende Dezember 1924, SMH] ¶ EL sendet Sophie Küppers einen Abzug von *Selbstbildnis (Konstrukteur)*, eines von mehreren fotografischen Selbstporträts, die er neben den Porträts von Kurt Schwitters und Hans Arp während seines Tessiner Aufenthalts schuf. Das mutmasslich unter primitivsten Bedingungen in Minusio hergestellte Selbstbildnis besteht aus der Mehrfachbelichtung durch mindestens drei verschiedene Negative sowie einem Fotogramm. Eines der Negative zeigt die Aufnahme einer Hand mit eingeflochtenem Zirkel, deren Handfläche EL über sein Auge legt – die *Affenhand*. ¶ **04.01.1925** Die Dissonanzen zwischen Hans Arp und EL verschärfen sich: ¶ *«Ich versteh nicht die Taktlosigkeit von Arp. Warum lässt man mich nicht in Ruhe? Ich habe in Zürich schon von seiner Existenz vergessen. Und hier finde ich wieder einen taktlosen Brief. Wie können diese Leute meine Adresse nicht wissen, wenn man hat selbst mir schon hierher geschrieben und wenn ich selbst vor anderthalb Wochen an Frau Arp wieder 50 Fr. geschickt habe mit Neujahrsgratulation und wie immer Absender, davon ist kein Wort in ihrem Brief. Schon 2 Mal habe ich je zu 50 Fr. geschickt und beide mal keine Bestätigung. Ich bitte Dich in Deiner Korrespondenz mit die Arps unsere Sache nicht zu berühren. Ich möchte es als begraben*

38
39

36
37

Figur, 1919, Öl auf Leinwand; Proun Nr. 89 Suprematistische Komposition, 1925, Gouache und Farbstift auf Karton; Suprematismus N. 11, 1919, Öl auf Leinwand. In einem Brief vom 26. Mai aus Berlin, kurz nach seiner Ausreise aus der Schweiz, bittet EL Kohler um die Fertigung einer Transportkiste für eine der drei Arbeiten auf Leinwand – **«möglichlicherweise wird sie nach Hannover ins Provinzialmuseum geschickt.»** [EL an Albert Kohler, 26.05.1925, Privatsammlung]

Auf der Rückseite des Briefes findet sich auf Russisch die Bemerkung: «nicht abgesandt wegen Absage der Museumsausstellung» sowie auf Deutsch «nicht abgeschickt»). Über den heutigen Standort der Bilder ist nichts bekannt. ¶ **06.03.1925** Aufgrund von Nachrichten der Familie aus Moskau plant EL die schnellstmögliche Rückkehr nach Russland: ¶ **«Inzwischen haben alle meine Fahrpläne für die nächste Zeit vollständig umgestossen worden. Eine Nachricht habe ich von meinem Bruder aus Moskau erhalten, ein Unglück hat unsere Familie getroffen und ich muss zu meinen alten Eltern sofort eilen. In meinem Zustand kann ich nicht sofort abfahren und nach Moskau zu kommen ist nicht so einfach wie nach den Haag usw. Also Ende diesem Monat verlasse ich die Schweiz [...].»** [EL an Til Brugman, 06.03.1925, Blotkamp 1997, S. 38] ¶ **«Dazu kam die furchtbare Nachricht von dem Tode der geliebten Schwester Lissitzkys, die in tiefster Depression selbst aus dem Leben geschieden war. Man fand ihre Leiche erst nach einiger Zeit im Moskaufluss. [...] Der Schmerz, die entsetzliche Verzweiflung über dieses Unglück brachten meinen armen Freund so ausser sich, dass ich einen Blutsturz für ihn fürchtete. Von seiner Familie hatte gerade die schöne kluge Schwester ihm am nächsten gestanden. ¶ Nun war es plötzlich klar geworden, dass er nach Hause zurückkehren musste.»** [Sophie Lissitzky-Küppers, Erinnerungen, Manuskript für die Publikation 1967, SMH] ¶ **03.04.1925** **«Jetzt (in einigen Wochen) fahre ich zurück nach Moskau. Es rufen mich zwingende Verhältnisse. Ich werde sicher wieder meinen Posten an der Akademie annehmen müssen und ausserdem werde ich einer Reihe Gesellschaften Bericht erstatten müssen über die Kunstzustände in Europa.»** [EL an J.J.P. Oud,

41

43

44

03.04.1925, VAM] ¶ **14.05.1925** **«Eben habe ich ein Probe-Exemplar meines Buches *Die Kunstismen 1924–14* vom Verleger erhalten.»** [EL an J.J.P. Oud, 14.05.1925, VAM] ¶ Dieses erste Exemplar widmet EL seiner Gefährtin und Mitarbeiterin Sophie Küppers, deren Namen er anstelle desjenigen von Hans Arp auf das Titelblatt setzt. ¶ EL reist in den nachfolgenden Tagen über Singen nach Berlin; Sophie Küppers bleibt mit Hans vermutlich bis Anfang Juni in Brione und reist danach nach Deutschland. ¶ **18.05.1925** ELs und Hans Arps Publikation *Die Kunstismen* erscheint im Eugen Rentsch Verlag in Zürich-Erlenbach. ¶ **19.05.1925** In Berlin wohnt EL bei Adolf Behne an der Grünstr. 16 in Charlottenburg. Er besucht den todkranken Viking Eggeling und dessen Partnerin, die Künstlerin Erna Niemeyer (alias Ré Soupault, 1901–1996), in ihrer Wohnung an der Wormser Strasse 6, nahe Nollendorfplatz; Eggeling stirbt am selben Tag. Von Berlin aus reist EL nach Dresden zur Sammlerin Ida Bienert (1870–1966) sowie ins nahegelegene Hellerau zum Kunsthistoriker Alois Schardt (1889–1955), der 1925 in der Neuen Schule Hellerau eine Kunstausstellung zeigt, die neben expressionistischen Werken auch Arbeiten von EL präsentiert. ¶ **10.06.1925** EL reist über Berlin und Stettin auf dem Seeweg nach Leningrad, wo er am 13.06.1925 eintrifft. Zusammentreffen mit Kasimir Malewitsch, der sich von den *Kunstismen* begeistert zeigt. ¶ **16.06.1925** EL begibt sich nach Moskau, wo er zuerst in einem Dorf am Stadtrand unterkommt; seine Postadresse lautet Kusneckaja Ul. 33, Wohnung 9. Er verkehrt mit dem Architekten Nikolai Ladowski (1881–1941), Lehrer an den WChUTEMAS und Mitbegründer von ASNOVA (Vereinigung Neuer Architekten), für dessen Grossprojekt des Moskauer Internationalen Roten Stadions EL Pläne für einen Yacht-Club sowie eine Brücke entwirft (beides nicht ausgeführt). Nebenbei arbeitet er weiter am Entwurf des *Wolkenbügels*; im Oktober nimmt er seine Lehrtätigkeit an der Architekturabteilung der WChUTEMAS wieder auf. In der Moskauer Universitätsklinik erhält EL erneut einen therapeutischen Pneumothorax. ¶ Den Künstler Paul Klee (1879–1940), den EL und

2



El Lissitzky in Berlin, 1923

3



Hans Arp mit Nabel-Monokel, 1926



Postkarte von El Lissitzky aus Zürich an Sophie Küppers, Dezember 1924



Garten und Terrassen auf der Westseite des Spitals La Carità, Locarno, 1920er Jahre



Sanatorium, Agra, Aufnahme um 1920



Hotel Pension Belvedere, Locarno, Aufnahme ca. 1920

29



El Lissitzky, Inserat Pelikan Schreibband, 1924

30



El Lissitzky, Inserat Pelikan Kohlepapier, 1924

FOTOGRAFIA

35
FIORISTA
Fr. Kähr-Brugger
BLUMEN- u. FRÜCHTE-VERSAND

BUCHHANDLUNG PHOTOGRAPHIE · PAPETERIE ·



Geschäft der Gebrüder Büchi, Locarno Muralto, Aufnahme um 1910

EL LISSITZKY

26.5.25

Berlin/Charlottenburg

Albert Kohler
ASCONA

Ich will dass Sie bei einem örtlichen Zimmermann bestellt
für mich, eineleichte, holzkoffer aus dünnem Sperrholz, so
dass da ein Arbeit reinpasst. Bitte mit Griff zum Tragen.

41

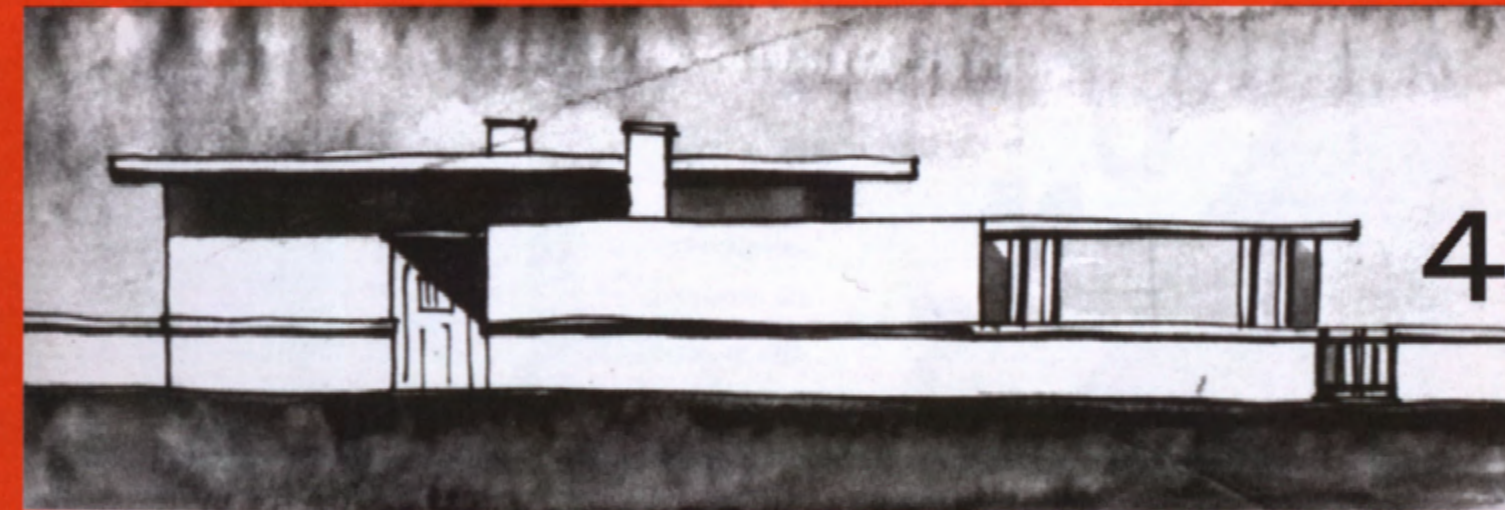
Die Grössen der Innenfläche betragen, 77x106 Höhe 6 cm. Di
Holzkoffer ist für eins der Arbeiten, dass ich dem "Museo
Comunale" zur Aufbewahrung übergeben habe. Auf der Leinwand
befinden sich malerische Flächen in schwarz und rot, die
einen Kreuz bilden. In der Mitte ist ein weisses Quadrat.
Auf der Rückseite der Leinwand ist eine Aufschrift auf
Russisch.

Ich will dass Sie aus dem Museum der Arbeit nehmen. Möglich
erweise wird es nach Hannover ins Provinzial Museum geschickt.

Ich werde natürlich für alle Kosten aufkommen.

Grussen an die Jana.

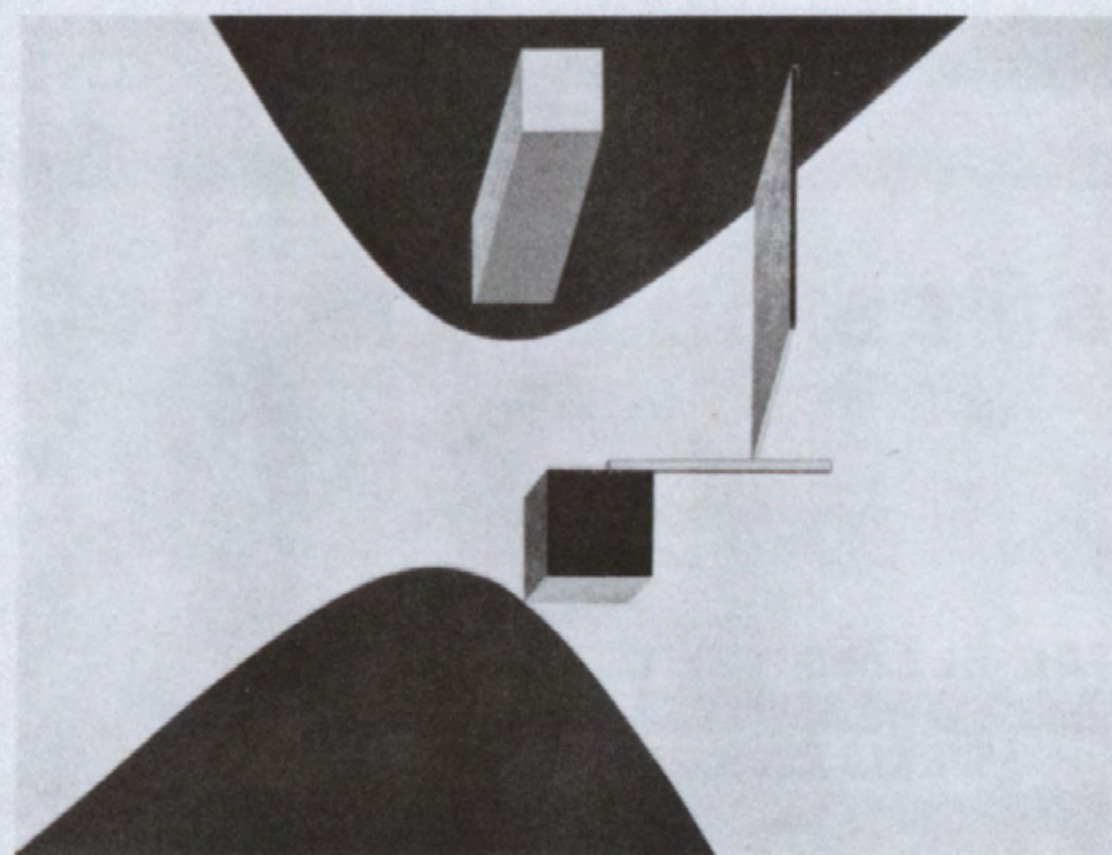
Lissitzky



42

8

PROUN



41

LISSITZKY
1919

45

El Lissitzky, *Proun 23, Nr. 6*, 1919, Tempera auf Leinwand, Van Abbemuseum Eindhoven /
Fotografie: El Lissitzky, 1920 (Ausschnitt aus einem Gruppenbild aus Witebsk),
Aus: *Die Kunstismen*, S. 8

18

DADA

3



46

1924
ARP

Hans Arp mit *Torso*, Brettrelief, ca. 1917/18, Verbleib unbekannt, Fotomontage von El Lissitzky,
Aus: *Die Kunstismen*, S. 18

1926 EL lehrt an den WChUTEMAS in der Abteilung Innenarchitektur und Möbelgestaltung. Die erste und einzige Nummer der von EL gestalteten Zeitschrift *ASNOVA. Isvestija asociacija novych arhitektorov* (Mitteilungen der Vereinigung Neuer Architekten) erscheint, mit einer ausführlichen Dokumentation von ELs *Wolkenbügel*-Projekt und seinem Nachruf auf Viking Eggeling. Im Berliner Drei-Masken-Verlag erscheint Adolf Behnes Publikation *Der moderne Zweckbau*, mit ELs *Wolkenbügel* als Umschlagsillustration sowie einer Abbildung der *Lenintribüne* im Innenteil. ¶ Sophie Küppers eröffnet in der Münchner Galerie Hans Holtz eine Ausstellung mit Werken von EL, Piet Mondrian und Man Ray, zu der EL das Ausstellungsplakat entwirft. ¶ Im Frühling kehrt EL nach Deutschland zurück; zuerst ist er in Hannover im Haus des Industriellen Hermann Bode (1876–1948) zu Gast, später fahren EL und Sophie Küppers nach Dresden, wo sie bei der Tänzerin Gret Palucca (1902–1993) unterkommen. In Dresden Installation des *Raums für konstruktivistische Kunst* auf der Internationalen Kunstausstellung mit Werken von Piet Mondrian, Constantin Brâncuși, Fernand Léger, Francis Picabia, László Moholy-Nagy, Naum Gabo und EL, Bekanntschaft mit dem Architekten Heinrich Tessenow (1876–1950). Besuch in Hellerau beim Architekten Gustav Lüdecke (1890–1976), anschliessend «Liegekur» im Thüringer Wald. Danach reisen Sophie Küppers und EL über Hannover nach Holland; sie besuchen Mart und Leni Stam in Rotterdam sowie Cornelis van Eesteren in Den Haag, später J.J.P. Oud, dessen Rotterdamer Arbeitersiedlungen sie besichtigen. Stam und die Lissitzkys reisen weiter nach Utrecht, wo sie am 27.09.1926 bei Gerrit Rietveld im von ihm erbauten Haus Schröder zu Gast sind. Nach Aufenthalt in Saardam und Delft führt die Rückfahrt über Hamburg nach Lübeck, wo sie mit dem Architekten Hugo Häring (1882–1958) zusammentreffen und dessen landwirtschaftlichen Bau Gut Garkau in Klingberg besichtigen. Ab September sind die beiden zurück in Hannover, EL bekommt vom Museumskustos Alexander Dorner (1893–1957) den Auftrag für den

Wladimir Majakowski in Moskau. «Vor unserer Abreise ins Ausland wurde Lissitzky durch den tragischen Tod Majakowskis hart getroffen. Der sonst so beherrschte Mensch weinte wie ein Kind, als er durch die Zeitung die schreckliche Nachricht erfuhr.» [Sophie Lissitzky-Küppers, Erinnerungen, Manuskript für die Publikation 1967, SMH]. ¶ Sophie und die Kinder verbringen den Sommer in einem Dorf in der Nähe von Rjasan, südlich von Moskau; EL bleibt in der Hauptstadt und arbeitet am architektonischen Entwurf für die Druckerei der *Prawda* (nicht realisiert) sowie für die Druckerei der illustrierten Zeitschrift *Ogonëk* (teilweise realisiert). Arbeit an Bühnenbildern für das Theater von Wsewolod Meyerhold in Moskau. ¶ Am 12. Oktober Geburt des gemeinsamen Sohnes Jen Lissitzky (1930–2016). Sophies Söhne Hans und Kurt stossen ebenfalls zur Familie in Moskau; Übersiedlung der Familie in ein Holzhaus in Schodnja, ca. 40 km nordwestlich der Hauptstadt. ¶ Ende des Jahres trifft die Architekten-Gruppe um Ernst May auf Einladung der Sowjetunion in Moskau ein; neben Mart und Leni Stam pflegen die Lissitzkys freundschaftlichen Umgang mit den Architekten Hans Schmidt (1893–1972), Werner Hebebrand (1899–1966), dessen Frau, der Fotografin Grete Leistikow (1893–1989) sowie ihrem Bruder, dem Grafiker Hans Leistikow (1892–1962). ¶ 1932 EL ist beteiligt an der Planung eines Kulturparks in Swerdlowsk (Jekaterinenburg) und entwirft den Bildband *SSSR baut den Sozialismus*. Er wird ständiger Mitarbeiter der monatlich auf Russisch, Englisch, Deutsch und Französisch erscheinenden Propagandazeitschrift *USSR na stroike / USSR im Bau*, wo er mit den Fotografen Michail Prechner (1911–1941) und Max Alpert (1899–1980) zusammenarbeitet. Für die Nr. 10 fährt EL zusammen mit Alpert zur Grossbaustelle Dneprostoi, dem Wasserkraftwerk am Saporischschja-Stausee nahe der Stadt Saporischschja in der Ukraine. Chefredakteurin von *USSR im Bau* ist Elena Jeschowa (1904–1938), Ehefrau von Nikolai Jeschow, ab 1936 Chef des Sowjetischen Geheimdienstes NKWD und Hauptverantwortlicher der «Grossen Säuberung». ¶ Im Dezember Besuch von Sigfried Giedion und des

Architekten Cornelis van Eesteren bei den Lissitzkys in Schodnja anlässlich ihres Moskau-Besuchs. ¶ 1933 Layout und Fotografie für Ilja Ehrenburgs Publikation *Moi Pariž* (Mein Paris). ¶ 1934 Zunehmend gemeinsame Projektarbeit mit Sophie Lissitzky-Küppers, Gestaltung der Sonderhefte *Die Rote Armee der Arbeiter und Bauern* sowie *Sowjetische Subtropen*; EL arbeitet für die Zeitschrift *Sowchosen im Aufbau*. Sein gesundheitlicher Zustand verschlechtert sich zusehends, zeitweise weilt er in Hursuf auf der Krim in einem Sanatorium. ¶ 1935 Wegen seines fragilen Gesundheitszustands wird EL zur Kur ins Georgische Abastumani geschickt; am 06.06.1935 erreicht er Tiflis, bis zum 15.07.1935 weilt er dort in einem Sanatorium, danach bis am 01.09.1935 in einem Erholungsheim in Abustamani. Kaum halbwegs genesen ist EL mit Max Alpert für Aufnahmen für die Nummer von *USSR im Bau* über Georgien unterwegs, Ende September ist er zurück in Moskau. Sophie Lissitzky-Küppers arbeitet zusammen mit dem Grafiker Hans Leistikow an der Buchgestaltung für die Publikation *Die Industrie des Sozialismus* sowie für die Mappe *Lebensmittelindustrie*. ¶ Am 15.05.1935 stirbt Malewitsch in Leningrad an einem Krebsleiden. Sophie Lissitzky-Küppers Sohn Kurt verlässt die Sowjetunion überraschend und setzt sich nach Deutschland ab. ¶ 1936 Übersiedlung nach Čerkisowo im Moskauer Stadtteil Sokolniki. Mitarbeit am Entwurf der Innenausstattung des Sowjetischen Pavillons für die Pariser Weltausstellung. EL zieht sich eine eitrige Rippenfellentzündung zu; sein gesundheitlicher Zustand verschlechtert sich rapide, worauf er vier Monate in einem Moskauer Sanatorium verbringen muss. Noch im Krankenbett übernimmt er die künstlerische Leitung der Allsowjetischen Landwirtschaftsausstellung. Nebenbei entstehen weitere Nummern von *USSR im Bau*, u.a. in enger Zusammenarbeit mit den Schriftstellern Isaak Babel (1894–1940) und Sergei Tretjakow. ¶ 1937 Gestaltung des Hauptpavillons der Allsowjetischen Landwirtschaftsausstellung in Moskau; Gestaltung des vierbändigen Sonderhefts von *USSR im Bau* über die Stalin'sche Verfassung. Im Juli

Beginn der Grossen Säuberung: Sergei Tretjakow wird verhaftet und erschossen; ELs ehemalige Mitstreiterin aus seiner Witebsker Zeit, Vera Jermolajewa, stirbt in einem Lager bei Karaganda, Kasachstan. Hans Leistikow und Werner Hebebrand werden verhaftet und als *unerwünschte Ausländer* aus der Sowjetunion ausgewiesen. ¶ **1938** EL arbeitet an Entwürfen für den Sowjetpavillon der New Yorker Weltausstellung (nicht ausgeführt). Am 17.01.1938 Verhaftung und Hinrichtung von Gustav Klucis. Die Redaktorin von *USSR im Bau* Elena Jeschowa nimmt sich am 19.11.1938 das Leben. Der nach Deutschland geflüchtete Kurt Küppers wird ins KZ Sachsenhausen eingeliefert. ¶ **1939** Im Sommer Kur in Starij Krim auf der Krim, im Herbst Rückkehr nach Moskau. Gestaltung der Publikation *UdSSR. Ein Bildband über die staatliche Organisation und die Volkswirtschaft der UdSSR* für die New Yorker Weltausstellung. Wsewolod Meyerhold wird verhaftet und 1940 erschossen. Am 15.05.1939 wird Isaak Babel verhaftet und im Januar 1940 erschossen. ¶ **1940** EL arbeitet an Entwürfen für den Sowjetischen Pavillon an der Welthandels-Ausstellung in Belgrad, einer seiner Mitarbeiter ist der Grafiker und Schriftgestalter Vadim Lazurskij (1909–1994); die Ausstellung kann wegen des Krieges nicht stattfinden. ¶ Für Ilja Ehrenburgs Roman *Padenie Pariža* (Der Fall von Paris) fertigt EL eine Reihe von Illustrationen in untypisch realistischem Stil; Ehrenburgs Roman erscheint nach grossen Zensureingriffen 1940/41 als Fortsetzung in verschiedenen Zeitschriften, die Buchausgabe 1942 in Magadan mit Illustrationen eines anderen Künstlers. ¶ **1941** Am 22.06.1941 überfällt Deutschland die Sowjetunion. EL arbeitet bis zuletzt an Entwürfen für Ausstellungsarchitektur, Buch- und Plakatgestaltung, als letztes entsteht das Propagandaplakat *Produziert mehr Panzer (...)* EL stirbt am 30.12.1941 in Čerkisovo. Sein Grab befindet sich heute auf dem Friedhof des Moskauer Donskoj-Klosters. ¶ **1942** Hans Küppers stirbt am 07.07.1942 im Sowjetischen Arbeitslager Krasnaja Gorka, vermutlich im Leningrader Distrikt. ¶ **1943** Im Sommer wird die Verbannung von Sophie

Lissitzky-Küppers nach Kasachstan verfügt, was dank politischer Beziehungen aufgeschoben werden kann. ¶ Der deutsch-amerikanische Verleger und Buchhändler George Wittenborn bestellt beim Verlag Eugen Rentsch 11 Exemplare der *Kunstismen* für seine New Yorker Kunstbuchhandlung Wittenborn & Co. an der 38 E 57th Street in Manhattan; bis Kriegsende wird er noch weitere 33 Exemplare nachbestellen. ¶ **1944** Im Oktober definitive Verbannung von Sophie Lissitzky-Küppers als «feindliche Ausländerin», zusammen mit ihrem Sohn Jen, nach Nowosibirsk. ¶ **1945** Kurt Küppers wird von der Roten Armee aus dem KZ Sachsenhausen befreit. ¶ **1956** Aufhebung der Verbannung von Sophie Lissitzky-Küppers. ¶ **1959** Laut Angaben der Staatlichen Tretjakow-Galerie in Moskau verkauft Sophie Lissitzky-Küppers ca. 160 Werke auf Papier über die *Direkcija chudožestvennych vystavok i panoram* (Direktorat für künstlerische Ausstellungen und Panoramen) an das Museum. ¶ **1960** Lissitzky-Ausstellung im Majakowski-Museum, Moskau, organisiert vom Schriftsteller und Kunstsammler Nikolai Chardschijew (1903–1996). ¶ **1967** Im VEB Verlag der Kunst Dresden erscheint die erste umfangreiche Monografie zu EL Lissitzky unter Mitarbeit von Sophie Lissitzky-Küppers und ihrem Sohn Jen Lissitzky, betreut vom Kunsthistoriker Erhard Frommhold (1928–2007). ¶ **1977** Im VEB Verlag der Kunst Dresden erscheint als Fundus-Buch Nr. 46 der Band *El Lissitzky. Proun und Wolkenbügel*, herausgegeben von Sophie Lissitzky-Küppers und Jen Lissitzky. ¶ **1978** Sophie Lissitzky-Küppers stirbt in Nowosibirsk.

Anhang

Editorische Notiz

Sämtliche Zitate aus den Briefen von El Lissitzky an Sophie Küppers basieren auf den Briefkopien des Lissitzky-Küppers-Konvoluts im Sprengel Museum Hannover; die Originalbriefe werden im Getty Institute in Los Angeles aufbewahrt. Lissitzkys fehlerhaftes Deutsch wurde nach Möglichkeit beibehalten, stellenweise mit Rücksicht auf die Lesbarkeit behutsam berichtigt. Der Name El Lissitzky wird aus Platzgründen auf das Akronym EL verkürzt, das seit 1922 auch als Lissitzkys Künstlername fungierte. Überlieferte deutsche Schreibweisen von russischen Namen wurden übernommen; die Umschrift aller übrigen russischen Namen und Worte folgt den Regeln der wissenschaftlichen Transliteration.

Verwendete Abkürzungen

FMA	Fondazione Marguerite Arp, Locarno
SAB	Stiftung Arp e.V., Berlin/Rolandswerth
SMH	Lissitzky-Küppers-Konvolut, Sprengel Museum Hannover
VAM	Van Abbemuseum, Eindhoven

Benutzte Archive

Archivio del Museo Comunale d'Arte Moderna Ascona
Bibliothek für Gestaltung, Basel
Stiftung Arp e.V.,
Berlin / Rolandswerth
Fondation Arp, Clamart
RKD Netherlands Institute for Art History, Den Haag
Van Abbemuseum, Eindhoven
Lissitzky-Küppers-Konvolut, Sprengel Museum Hannover
Fondazione Marguerite Arp, Locarno
Getty Research Collections, Los Angeles
Staatliche Tretjakow-Galerie, Moskau
George Wittenborn, Inc. Papers, Museum of Modern Art Archives, New York
gta Archiv, ETH Zürich
Kunsthhaus Zürich, Archiv

Benutzte Literatur

Anderson, Richard, *Volkenbügel. El Lissitzky as Architect*, Cambridge, Mass.: MIT Press, 2024
Johnson, Samuel, *El Lissitzky on Paper. Print Culture, Architecture, Politics, 1919–1933*, Chicago / London: Chicago University Press, 2024
Kácsor, Adrienn, Tracing Fannina Halle in El Lissitzky's Letters, *Getty Research Journal*, Number 18, 2023, pp. 147–165
Issachar Ber Ryback, sous la dir. de Hila Cohen-Schneiderman et al., Paris: Editions le Minotaure, 2022
Sophie Taeuber-Arp, *Briefe 1917–1928*, Bd. II, hrsg. v. Medea Hoch, Walburga Krupp und Sigrid Schade, Wädenswil: Nimbus, 2021
Marie-Thérèse van Thoor, An extraordinary photograph: Gerrit Rietveld, Mart Stam and El Lissitzky at the Schröder House, 1926, in: *Dutch Connections: Essays on international relationships in architectural history in honour of Herman van Bergeijk*, ed. by Sjoerd van Faassen, Carole Hein & Phoebus Panigyrakis, Delft: Delft University of Technology, 2020, pp. 381–390
Lampe, Angela (ed.), *Chagall, Lissitzky, Malévitch. L'avant-garde russe à Vitebsk, 1918–1922*, Paris: Éditions du Centre Pompidou, 2018
Kantsedikas, Alexander, *El Lissitzky. The Jewish Period*, London: Unicorn, 2017
Krempel, Ulrich, *El Lissitzky / Sophie Lissitzky-Küppers. Von Hannover nach Moskau*, Göttingen: Wallstein Verlag, 2015
Kestnerchronik 1, hrsg. v. Veit Görner & Kestnergesellschaft, Hannover: Kestnergesellschaft, 2006
Situating El Lissitzky. Vitebsk, Berlin, Moscow, ed. by Nancy Perloff and Brian Reed, Los Angeles: Getty Research Institute, 2003
Tupitsyn, Margarita, *El Lissitzky. Jenseits der Abstraktion. Fotografie, Design, Kooperation*, mit Texten von Matthew Drutt und Ulrich Pohlmann, Sprengel Museum Hannover, 1999
Carel Blotkamp, „Liebe Tiltel. Brieven van El Lissitzky en Kurt Schwitters

aan Til Brugman 1923–1926“ (verfolg.), in: *Jong Holland*, Bd. 13, H. 4, 1997, S. 27–47
Carel Blotkamp, „Liebe Tiltel. Brieven van El Lissitzky en Kurt Schwitters aan Til Brugman 1923–1926“, in: *Jong Holland*, Bd. 13, H. 1, 1997, S. 32–46
Hannah Höch, *Eine Lebenscollage. Archiv-Edition*, Bd. II, hrsg. v. Künstlerarchiv der Berlinischen Galerie, Ostfildern-Ruit: Hatje, 1995
ABC. *Beiträge zum Bauen 1924–1928*, Reprint, mit einem Kommentar, zusammengestellt von Werner Möller, Baden: Lars Müller, 1993
Raoul Schrott, *Dada 15/25. Post scriptum oder die himmlischen Abenteuer des Hr.n Tristan Tzara*, Innsbruck: Haymon-Verlag, 1992
Rümmele, Simone, *Mart Stam, Zürich und München: Verlag für Architektur*, 1991
El Lissitzky / Hans Arp, *Die Kunstismen / Les ismes de l'art / The Isms of Art. Reprint*, mit einer Textbeilage von Alois Martin Müller, Baden: Lars Müller Verlag, 1990
El Lissitzky 1890–1941. Retrospektive, Sprengel Museum Hannover, hrsg. v. Norbert Nobis, Frankfurt a.M., Berlin: Propyläen, 1988
Il Ticino e i suoi fotografi. Fotografie dal 1858 ad oggi / Das Tessin und seine Photographen. Photographien von 1858 bis heute, hrsg. v. Walter Binder et al., Bern: Benteli, 1987
Rainer Gröbel, Hans/Jean Arp und die russische Avantgarde, in: *Hans / Jean Arp*, hrsg. v. Axel Gellhaus, München, Ed. Text und Kritik, 1986, S. 51–65
Bernd Rau (Hg.), *Hans Arp: Die Reliefs. Oeuvre-Katalog*, Stuttgart: Hatje, 1981
Alfred H. Barr Jr., *Russian Diary 1927–28*, October, 7, 1978, pp. 7–56
Lissitzky-Küppers, Sophie / Lissitzky, Jen, *El Lissitzky. Proun und Volkenbügel. Schriften, Briefe, Dokumente*, Dresden: VEB Verlag der Kunst, 1977
Lissitzky-Küppers, Sophie, *El Lissitzky. Maler, Architekt, Typograf, Fotograf. Erinnerungen*,

Briefe, Schriften, übergeben von Sophie Lissitzky-Küppers, Dresden: VEB Verlag der Kunst, 1967
Jean Arp, *Jours effeuillés: poèmes, essais, souvenirs 1920–1965*, Paris: Gallimard, 1966
Die Schweiz. Chamonix. Die Oberitalienischen Seen. Handbuch für Reisende von Karl Baedeker, 39. Aufl., Leipzig: Karl Baedeker, 1937
Die Schweiz aus der Vogelschau. Mit 258 Abbildungen, hrsg. und eingeleitet von Dr. Otto Flückiger, Erlenbach-Zürich, München und Leipzig: Eugen Rentsch Verlag, 1924
Meyers Reisebücher: Schweiz. Chamonix und die Oberitalienischen Seen, 22. Aufl., Leipzig und Wien: Bibliographisches Institut, 1912
Grossherzogliche Technische Hochschule Darmstadt, *Personal-Verzeichnis für das Winter-Semester 1910/11*, Darmstadt: Buchdruckerei von H. Menzlaw, 1910, <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:tuda-tudigit-29462>, Zugriff 05.03.2025



FONDAZIONE
MARGUERITE
ARP